

Laibacher Zeitung.

Nr. 83.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 12. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Hofrathe und Kreisgerichts-Präsidenten in Trient, Dr. Wilhelm Bossi-Fedrigotti von Belmonte, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß der Wiener Künstlergenossenschaft aus Anlaß der Eröffnung der ersten internationalen Kunstausstellung in Wien die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Am 8. April 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter:

Nr. 34 das Uebereinkommen zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreiche Großbritannien vom 26. November 1880, betreffend die wechselseitige Unterstützung hilfsbedürftiger Seeleute;
Nr. 35 die Verordnung des Justizministeriums vom 16. März 1882, betreffend die Errichtung des Bezirksgerichtes Czarny-Dunajec in Galizien.

Am 8. April 1882 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des IX., XI. und XII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.
(„Br. Btg.“ Nr. 81 vom 8. April 1882.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 5 der Zeitschrift „Wiener Vorstadt-Courier“ ddto. 1ten April 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Wohin führen wir?“ in der Stelle von „Unsere innere Situation“ bis „versteht sich von selbst“ den Thatbestand des Vergehens nach Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 8 vom Jahre 1863, resp. das Vergehen nach § 300 St. G. begünstigt, und hat nach § 493 St. B. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Leoben hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 31. März 1882, Z. 2727, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden „Volkszeitung“ Nr. 13 vom 26. März 1882 wegen des Gedichtes „Arbeiter-Dichtung. Was wir wollen“ nach § 302 St. G. verboten.

Fenilseton.

Der Stellvertreter.

Originalerzählung aus dem Nachlasse von R. A. Kastenbrunner.
(6. Fortsetzung.)

Vincenz half Anselm das zweite Seil um den Leib schlingen, machte es auf das sorgfältigste fest und gab ihm den Bergstock in die Hand. „Du mußt dich zuerst aufziehen lassen“, sagte er, — „indessen ich hier warte, bis du glücklich oben bist!“

Er gab jetzt mit der Glocke das Zeichen, indem er nach der getroffenen Verabredung mit dem Läuten dreimal absehte.

Bald begann sich das Seil Anselms zu bewegen, anzuziehen und zu spannen, bis es zuletzt straff und immer straffer wurde.

Anselm setzte seinen Bergstock ein, und Vincenz, ihm zur Seite schreitend, unterstützte ihn, so weit es das ansteigende Gerölle zuließ. Endlich mußte er ablassen, als sie zur obern, schroffen Wand gelangten.

Angstlich hingen seine Blicke an dem empor-schwebenden Kameraden; doch bemerkte er zu seiner Veruhigung, daß Anselm noch genug Kraft besaß, um den Bergstock fest zu handhaben und sich die Auszackungen der Felsen vom Leibe zu halten.

Anselm schwebte immer höher empor, — nach einer Weile trachte oben ein Schuß. Vincenz erkannte dies als Freudenzeichen, daß Anselm glücklich hinauf gekommen sei, und aus der schrecklichen Tiefe blickte der treue Kamerad dankbar empor zum Himmel, der im engen Bogen über der finstern Schlucht blaute.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser geruhten der durch Feuer geschädigten Gemeinde Grenich in Ungarn 1000 fl., der evangelischen Kirchengemeinde von Erdögharatz 150 fl., der evangelischen Kirchengemeinde und der freiwilligen Feuerwehr von Sorospataz je 100 fl. zu spenden.

Zur Lage.

Auch heute liegen uns wieder die Stimmen einiger Provinzialblätter über die Ernennung des Freiherrn von Kraus zum definitiven Statthalter von Böhmen vor. Der Krafauer „Czas“ begrüßt diese Ernennung mit freudiger Genugthuung, da dieselbe einen Beweis bilde, daß das Ministerium seine streng neutrale Stellung nicht verlasse und die Verwaltung jenes Landes, wo die Parteien einander am heftigsten befehdeten, einem Manne anvertraue, der keiner der beiden Parteien angehöre und der die nöthige Energie besitze, um jede Ausschreitung, möge sie von welcher Seite immer kommen, entschieden niederzuhalten. — Die „Brünnener Morgenpost“ schreibt: „In Wirklichkeit wird jeder objectiv Urtheilende in der ausgezeichneten Rang-erhöhung, welche Se. Majestät Allerhöchstdem Stellvertreter an der Spitze der Landesregierung in Böhmen hat zutheil werden lassen, nur die eine Bedeutung beimessen können, daß hiedurch die völlig parteilose Pflüchtübung verdiente Anerkennung gefunden hat. Darin liegt eben die in allen objectiven Kreisen wohl-gewürdigte Bedeutung der Person des eben ernannten Statthalters für Böhmen, daß dieselbe, unbeeinträchtigt von Partei-Einflüssen, mit soldatischer Geradheit und unbezweifelter Hingebung an die väterlichen Absichten des Monarchen, imstande ist, gerecht zu sein nach beiden Seiten hin. Diese Fähigkeit hat Baron Kraus während des Provisoriums zu betheiligen gewußt, dieselbe bildet auch die Bürgschaft seiner Erfolge für das Definitivum.“

Unter der Ueberschrift „Kaffeezoll und Kaffee-preis“ veröffentlicht die heutige „Presse“ einen längeren sachmännischen Artikel, in welchem auf Grund statistischer Daten über die stetig steigende Zunahme der Kaffeeproduction der Nachweis erbracht wird, daß trotz der eingetretenen Erhöhung des Kaffeezolles eine Steigerung der Kaffeepreise, wie dies bisher nicht geschehen, auch in Zukunft nicht zu besorgen sei.

Es heißt dort: „Es darf nicht wundernehmen, wenn angesichts der vorhandenen Produktionsfülle die durch das Sperrgesetz hervorgerufene Bewegung der Kaffeemärkte eine Wirkung hervorbrachte, welche die Wenigsten erwarten mochten, nämlich eine Verwohlfeilung dieses wichtigen Consumartikels. Die fieberhafte Hast, mit welcher die Kaufleute ihren Bedarf noch vor Eintritt des Sperrgesetzes zu decken suchten, rief momentan wohl ein Anziehen der Preise auf den Hauptmärkten hervor, der starken Nachfrage, der Räumung der Lager folgte aber eine Ueberfüllung der Hauptmärkte in so rascher Weise, daß nach den neuesten Londoner Berichten ein Preisrückgang von 85 auf 66 Schilling, das ist um 19 Schilling oder um 22-4 Pro-cent bei der für Oesterreich-Ungarn wichtigsten Sorte (Ceylon-Mittel) sofort eintrat, wodurch die Zollerhöhung von 16 fl. per 100 Kilogramm oder 8 fl. Gold per Zollcentner nicht nur vollständig paralytisch wurde, sondern überdies noch ein Preisabschlag von 1 fl. 50 kr. resultiert. Die nächste Folge dieser Ereignisse auf dem Kaffeemarkte wird die sein, daß jene Kaufleute, welche in der Erwartung einer namhaften Preissteigerung große Voreinkäufe effectuirt, da diese Steigerung nicht eintreten wird und nicht eintreten kann, die ungerechtfertigte Preiserhöhung, welche sie aus Gewinn-sucht mit Anfang März einzuführen für gut fanden, mit beträchtlichen Verlusten an ihren Lagerbeständen werden büßen müssen. Die Zahl der Kaufleute, welche diese Preissteigerung decretirt, ist überdies eine geringe, und kann von einer allgemeinen Preiserhöhung absolut keine Rede sein. Kaffee notirt heute ebenso wie vor der Schaffung des Sperrgesetzes und, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird auch nach Erschöpfung der noch zum alten Zollsatz importierten Mengen keine Preiserhöhung erfahren.“

Die antisemitischen Agitationen werden auch von einem großen Theile der Provinzpresse rück-sichtslos verurtheilt. Der „Mährisch-schlesische Correspondent“ bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Man hat keinen Grund, zu befürchten, daß die abgeschmackte Bewegung Dimensionen annehmen könnte, welche zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß bieten würden. Wien ist in der That eine aufgeklärte, freisinnige Stadt, würdig, an der Spitze der österreichischen Cultur einherzuschreiten. Die Wölfer Oesterreichs sind in der That reif für die Freiheit und für die großen, erlösenden Principien der Neuzeit, sie weisen daher mit Entrüstung verrottete Schrecken zurück. Ein leitendes Organ der unversöhnlichen Opposition beklagt mit

Nun gab er mit der Glocke das Zeichen für ihn selbst. — Ein Schuß — das Gegenzeichen — erfolgte, und das Seil zog an.

Vincenz bekreuzte sich wie im stillen Gebete, da seine Hebung anfieng. — Nach einer Viertelstunde, — freudig und bange erwartet, — nach einigen Beschä-digungen seiner Kniee und seines Gewandes, erschien er mit dem Kopf über dem Rande des Abgrundes. Die Männer oben, insgesammt in ein lautes Gejauchze ausbrechend, erfaßten ihn schnell an den Armen, und Vincenz sprang mit dem lauten Ausruf: „Gott sei gelobt und gebenedeit!“ auf den festen Boden. Er war wieder unter den Lebendigen, auf sicherer Erde und im freien, vollen Lichte des Himmels! —

Anselm, der bei seiner Ankunft oben gleichfalls mit einem hellen Freudengeschrei begrüßt worden war, kam Vincenz mit ausgebreiteten Armen entgegen und gelobte ihm mit wiederholtem Schwur seine ewige Dankbarkeit.

Vincenz erwiderte ihm: „Du hättest ja für mich daselbe gethan! Danken wir es unserm Herrgott, daß er es mich mit diesen braven Leuten hier glücklich hat vollbringen lassen!“

Herzlich und jubelnd bezeugte die umstehende Schar ihre Theilnahme, und die beiden Jäger drückten jedem Einzelnen treu und warm die Hand, — sie besaßen nichts, um ihnen einen anderen Lohn zu geben; sie wußten aber auch, daß keiner von diesen Wackern daran dachte, für ihre mühevollen Hülfeleistung eine andere Zahlung, als den Gotteslohn zu verlangen.

Die Rückkehr vom Bosruck.

In der allgemeinen Freude vergaß Vincenz nicht, für Anselm weiter zu sorgen. Der Gerettete wurde mit Wein gelabt und seine Füße mit dem mitgebrachten

Balsam gerieben. Dann wurde er, um bei dem Herabsteigen seine Schwäche zu schonen, auf die Tragbahre gesetzt und unter dem Knallen der Gewehre die Rück-fahrt angetreten.

Gegen Mittag langte der Zug in Spital an. Man hatte dort schon früher das Schießen gehört, daher bereits der halbe Ort auf dem Klosterplatz versammelt war, um die Kameraden zu sehen und zu begrüßen, indem man durch einen vorausgeeilten Boten von dem glücklichen Ausgange des Ereignisses Kennt-nis hatte.

Auch Burgi war eilig herbeigelaufen und befand sich unter der erwartenden Menge. — Ihre Augen glänzten, als sie Vincenz rüstig voran erblickte, und er, der Mann ihres Herzens, mit vielstimmigem Zu-ruf begrüßt wurde.

Die gleichen Freudenbezeugungen erhielten Anselm und die sämtlichen Theilnehmer des Zuges. Vincenz hatte Burgi von weitem erkannt.

Mit ein paar Sägen sprang er hin zu ihr, ob-gleich sie rückwärts stand, und brückte ihr beide Hände. Die Liebenden blickten sich selig in die Augen und wechselten in der Geschwindigkeit nur wenige Worte, — aber es waren Worte der Freude und der Liebe.

Der Zug gieng zum Hause des Forstmeisters, wo Anselm der nöthigen Pflege übergeben wurde.

Bei der Trennung von Vincenz meinte er: „Wenn der Forstmeister seine Pflicht und Schuldigkeit erkennt, so muß er jetzt für dich etwas thun, und ich selbst will ihn darum bitten.“

Vincenz gab ihm die Hand und antwortete: „Werde du nur halb wieder frisch und gesund! Das ist alles, was ich wünsche.“

Er sollte aber in Kürze etwas Schlimmeres erfahren.
(Fortsetzung folgt.)

Recht, daß nunmehr zu dem nationalen sich auch der confessionelle Unfriede gesellt. Das ist eben der Fluch der bösen That. Man merke doch endlich den Balken im eigenen Auge. Man stelle den nationalen Frieden wieder her und man wird den confessionellen Unfrieden im Reime erstickt haben." — Das „Trierer Tagblatt“ constatirt mit Befriedigung das entschiedene Auftreten der Regierungsorgane gegen die antisemitischen Ausschreitungen und bemerkt: „Die Juden werden erkennen, daß der große Gedanke der nationalen Toleranz und des nationalen Friedens, der Gedanke des gleichen Rechtes für alle, welchen das Ministerium Taaffe vertritt, auch ihnen sicheren Schutz gewährt gegen die Excesse des Nationalhasses und gegen den Fanatismus der Rassenfeindschaft.“

Vom Reichsrathe.

Die juridische Commission des Herrenhauses hat an dem Gesetzentwurfe, womit die bestehenden strafgesetlichen Bestimmungen bei Vergehen gegen das Thierseuchengesetz abgeändert werden, eine theilweise Modification des Textes vorgenommen. Dieselbe betrifft den § 38 des Artikels II, welcher nach der Fassung der Commission folgendermaßen zu lauten hat:

„§ 38. Die Bestimmungen des § 44 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Tilgung ansteckender Thierkrankheiten, haben auch rückichtlich dieses Gesetzes zu gelten.“

Wer jedoch eine Anzeige, deren Unterlassung den Verfall von Thieren zur Folge haben kann, unterläßt; ferner wer den Anordnungen rückichtlich der Verbringung von Viehpässen in dem im § 9 bezeichneten Grenzgebiete oder wer den sonstigen rückichtlich der Abwehr und Tilgung der Rinderpest in diesem Gesetze enthaltenen besonderen Bestimmungen oder den auf Grund derselben erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, macht sich eines Vergehens schuldig, welches mit der im § 45 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Tilgung ansteckender Thierkrankheiten angedrohten Strafe mit Bedachtnahme auf die mit der Verletzung der Rinderpestvorschriften verbundene größere Gefahr zu ahnden ist.

Thiere und thierische Rohproducte, mit welchen ein Verbot der Ein- oder Durchfuhr über die Reichs- oder eine Landesgrenze übertreten wird, die bestimmten Einbruchsstationen umgangen werden oder ein aufgestellter Cordon durchbrochen worden ist, sind durch die Strafbehörde als verfallen zu erklären.

Rindvieh, das in dem im § 9 bezeichneten Grenzgebiete betroffen wird, kann als verfallen erklärt werden, wenn es durch einen vorschriftsmäßigen Viehpass nicht gedeckt ist oder wenn die vorschriftsmäßige Anzeige behufs der Eintragung in den Viehcatster und der Anbringung des im Verordnungswege zu bestimmenden Brandzeichens unterlassen wurde. Der Verfall muß jedoch ausgesprochen werden, wenn die Annahme nicht ausgeschlossen ist, daß das Vieh eingeschmuggelt worden ist.

Die Bestimmungen des vorangehenden Absatzes haben auch zu gelten, wenn derlei aus dem Grenzgebiete kommendes Vieh außerhalb des Grenzgebietes betroffen wird.“

Der Bericht der Staatsvertrags-Commission des Herrenhauses über die nachträgliche Uebereinkunft mit Frankreich vom 31. Jänner 1882, betreffend eine Abänderung der provisorischen Handelsconvention mit Frankreich vom 7. November 1881, schließt mit dem Antrage: „Das hohe Haus wolle der Nachtragsconvention vom 31sten Jänner 1882 zu der Handelsconvention mit Frankreich vom 7. November 1881, beziehungsweise der Verlängerung des Termines der Activierung und Wirksamkeitsdauer der Handelsconvention vom 7. November 1881 seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.“

— In der Begründung dieses Antrages heißt es: Mannigfach sind die Phasen, welche die hier vorliegende, noch immer provisorische, im günstigsten Falle nicht vor Ablauf eines vollen Jahres in das endlich anzuhoffende Definitivum umzugestaltende Handelsconvention mit Frankreich bisher durchzogen hat, um gegenwärtig in die von beiden Seiten erwünschte und angebahnte letzte Phase einzutreten. Der ursprüngliche, am 11. Dezember 1866 mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag war, in den Jahren 1876, 1877, 1878 erneuert, am Schlusse des letzten Jahres bis zum 31. Dezember 1879 in Anhoffung eines neuen definitiven Handelsvertrages prolongirt worden. Abermals reichte sich an die vielen Provisorien im ersten Monate des laufenden Jahres 1882 ein neues, welchem das hohe Herrenhaus am 12. Jänner 1882 seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilte. Die provisorische Handelsconvention vom 7. November 1881 sollte gemäß Artikel 4 nach erfolgter Ratification am 1ten Februar 1882 in Kraft treten und ihre Gültigkeit bis zum 8. Februar des nächstfolgenden Jahres dauern. Aber die französische Regierung war, theils wegen des inzwischen erfolgten Wechsels des Ministeriums, theils weil die angehoffte Verständigung mit England wie bis zur Stunde, noch nicht erfolgt ist, innerhalb jenes Termines, der für alle mit Frankreich stipulierenden

Staaten gleichmäßig maßgebend sein sollte, umso weniger imstande, diesen Endtermin einzuhalten, als auch die Vertretungen Frankreichs, in der Zwischenzeit vielfach anderweitig beschäftigt, selbst den mit Belgien, Holland, Italien u. s. w. abgeschlossenen Handelsverträgen bisher die erforderliche legislative Genehmigung zu erteilen nicht in der Lage waren. Bei diesen so beschaffenen Verhältnissen, zumal da die zollpolitischen Conjunctionen in Frankreich wie in Oesterreich im jetzigen Augenblicke noch immer dem Abschlusse eines förmlichen, für Jahre feststehenden Handelsvertrages hindernd im Wege stehen, und da auch Frankreich mit allen Vertragsstaaten erst jüngstens abermals provisorische Uebereinkünfte zum Zwecke der zeitweiligen Verlängerung der älteren Handelsverträge abgeschlossen hat, welche Uebereinkünfte statt am 9. Februar 1882 am 15. Mai in Wirksamkeit treten und bis zum 15. Mai 1883 in Kraft bleiben sollen, so bleibt allerdings auch für Oesterreich nichts übrig, als dem mit unserer Monarchie vorgeschlagenen gleichartigen Uebereinkommen beizutreten. Die Convention vom 7. November 1881 wird, was ihren Inhalt betrifft, dadurch in keiner Weise alteriert, nur der Termin der ins Leben tretenden Verlängerung sowie die Dauer derselben um einige Monate verschoben.“

Ministerial-Verordnung für Bosnien und die Herzegowina.

„Die vor einigen Tagen veröffentlichte Verordnung des gemeinsamen Ministeriums, betreffend die Zulassung von österreichischen und ungarischen Actiengesellschaften, Versicherungsgesellschaften und Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften zum Geschäftsbetriebe in Bosnien und der Herzegowina — so schreibt die „Pol. Corr.“ — bildet kein Novum. Die Sanction dieser zur Durchführung des Zollvereinigungsgesetzes vom 20. Dezember 1879 erlassenen Verordnung erfolgte im Jahre 1880. Sie ist in den genannten Ländern schon seit längerer Zeit in Kraft, und auf Grund derselben haben dort mehrere Actiengesellschaften der Monarchie Geschäfte zum Theile ausgedehnter Art bereits thatsächlich etabliert und namentlich Versicherungsgesellschaften ein ziemlich reiches Feld für ihre Thätigkeit gefunden, wie denn auch der in erfreulichem Aufschwunge begriffene bosnische Bergwerksbetrieb zum größten Theile von Gewerkschaften und Genossenschaften aus Oesterreich-Ungarn ausgeht. Es hat sich schon auch infolge dessen das Bedürfnis herausgestellt, für diese Verhältnisse eine bestimmte juristische Form zu finden, indem der Mangel an gesetzlichen Bestimmungen in Rücksicht derselben sich wiederholt fühlbar machte, mancherlei Inconvenienzen nach sich zu ziehen und selbst auf die geschäftlichen Beziehungen in der Monarchie nachtheilig zurückzuwirken begann. Geleitet von diesen Rücksichten hat man sich entschlossen, die in Rede stehenden Verhältnisse durch Erlassung eines Actiengesetzes, von Bestimmungen über das Wechselverfahren, über das Mandatsverfahren auf Grund executionsfähiger Urkunden aus Oesterreich und Ungarn u. s. w. gesetzlich zu regeln, obwohl man sich keineswegs verhehlte, daß die Früchte dieser Arbeit zunächst nur einem engen Kreise von Interessenten zugutekommen würden. Die Erlassung eines den Conventionszwang normierenden und auf weitgehende Verantwortlichkeit der Verwaltungsorgane der Actiengesellschaften basierten Actiengesetzes erscheint aber auch aus dem Grunde wünschenswert, weil es an Versuchen, die geringere wirtschaftliche Reife der bosnisch-herzegowinischen Bevölkerung und ihre Unerfahrenheit gewinnförmig auszubeuten, leider nicht gefehlt hat. Wie wir nun erfahren, sind die erwähnten Gesetzentwürfe bereits insgesammt fertiggestellt und liegen bereits den Regierungen in beiden Reichshälften zur Begutachtung vor.“

Vom Ausland.

In Stellvertretung des deutschen Reichskanzlers hat der Staatssecretär von Bötticher dem Bundesrath unter dem 4. April folgende Mittheilung übersendet: „Nach § 3 der Geschäftsordnung sollen die wichtigeren Geschäftsaufgaben des Bundesrathes und insbesondere die Gesetzesvorlagen von einem durch den Reichskanzler für jede Session zu bestimmenden Zeitpunkt an in möglichst rasch sich folgenden Sitzungen, welchen die ersten Bevollmächtigten der Regierungen anzuwohnen werden, zur definitiven Erledigung gebracht werden. Im Hinblick auf diese Bestimmung beehre ich mich, den Bundesrath ganz ergebenst in Kenntniss zu setzen, daß beabsichtigt wird, die wichtigeren der während der bevorstehenden Session dem Reichstage vorzulegenden Entwürfe in der am 16. d. M. beginnenden Woche, beziehungsweise in den darauf folgenden Wochen zur Verathung der Ausschüsse, beziehungsweise des Plenums des Bundesrathes zu stellen.“ Hiemit erledigen sich alle zum Theile widersprechenden Nachrichten über die „Ministerconferenzen“ und noch immer auftauchende Zweifel an der Frühjahrsession des Reichstages. Wie die „Köln. Zeitung“ aus Berlin erfährt, wird in Abgeordnetenkreisen mit großer Bestimmtheit behauptet, der Reichskanzler habe vor seiner

Abreise nach Friedrichsruh unumwunden erklärt, daß nicht bloß das Tabakmonopol in der Frühjahrsession dem Reichstage vorgelegt werden solle, sondern auch, daß der Reichstag werde aufgelöst werden, wenn er sich gegen das Monopol erkläre.

Die schweizerische Bundesversammlung tritt am 17. April zusammen, hauptsächlich wegen des französischen Handelsvertrages, gegen dessen Genehmigung eine ziemlich lebhafte Bewegung in der Schweiz bemerkbar ist. Doch wird die schließliche Annahme nicht bezweifelt.

In Frankreich wird bis zum 25. d. M. das politische Leben aus Paris in die Provinzen verlegt sein. Am Montag nach Ostern begann nämlich die Session der Generalräthe. Von den 559 Mitgliedern der Deputiertenkammer gehören denselben 300 an, nämlich etwa 240 Republikaner und 60 Monarchisten. Von den 300 Senatoren sind 142 Mitglieder der Generalräthe, und zwar 102 Republikaner und 40 Monarchisten. Von den Ministern sind Freycinet, Ferry, Barrois und Cochery Präsidenten von Generalräthen; als bloße Mitglieder nehmen an den Berathungen der departementalen Versammlungen theil Léon Say, Goblet und General Billot. Auch der Kammerpräsident Brisson ist Präsident eines Generalrathes. Von den 33 Mitgliedern des Budget-Ausschusses gehören 23 den Generalräthen an; infolge dessen schließt auch dieser Ausschuss am Samstag seine Sitzungen. In keiner Zeit hat eine so große Zahl von Mitgliedern des Parlamentes den Generalräthen angehört. Auf Versuche, in diesen Versammlungen die Unterrichtsfrage zur Sprache zu bringen, ist die Regierung gefast; der Minister des Innern hat deshalb durch Rundschreiben die Präfecten angewiesen, sofort die Vorfrage zu stellen, falls Wünsche gegen die Ausführung des Unterrichtsgesetzes laut werden sollten. — Das Budget des französischen Ministeriums des Aeußern für 1883 beläuft sich auf 14.416,200 Francs, d. i. um 582,900 Francs höher als die für das vorige Jahr bewilligten Ausgaben. Der größte Theil dieses Plus ist für das Capital: „Spesen für die Amtswohnungen“, namentlich der Consulate im Orient, bestimmt.

Aus Algier wird unterm 7. April gemeldet: Eine französische Colonne brachte Bu-Amema im Süden von Figuig eine vollständige Niederlage bei. Bu-Amema entkam mit dem Verluste eines Convoi mit 30 Frauen und fast aller seiner Parteigänger.

Das dänische Landsting hat das Finanzgesetz wieder ganz im Sinne der Regierung herge stellt und mit 39 Stimmen beschlossen, sich vom Folkething keine Demüthigung gefallen zu lassen. Die Linke (6 Mitglieder) stimmte gar nicht mit, weil sie meinte, das Folkething werde doch in keinem der Streitpunkte nachgeben.

Italien und die Donaufrage.

„Diritto“ brachte kürzlich die Nachricht, daß Italien den zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich getroffenen Vereinbarungen über die Lösung der Donau-Schiffahrtsfrage nicht beigetreten sei. Insofern sich diese Nachricht auf den formellen Beitritt Italiens zu den zwischen den erwähnten Mächten angeblich schon getroffenen Vereinbarungen bezieht, kann sich gegen die Richtigkeit derselben um so weniger etwas einwenden lassen, als Italien bisher noch gar nicht in der Lage war, sich über diese Frage auszusprechen, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil der hiesigen Regierung bisher noch keine officielle Mittheilung über die zwischen den erwähnten Mächten noch keineswegs beendeten Verhandlungen und deren noch nicht feststehendes Resultat zugegangen ist. Wenn aber „Diritto“ damit etwa einen Zweifel an der Zustimmung der italienischen Regierung zu den eventuellen Vereinbarungen auszudrücken willens war, läßt sich ihm gegenüber versichern, daß an der Zustimmung Italiens zu den in Wien, Berlin und Paris getroffenen Vereinbarungen, angesichts der hergehenden, zwischen Italien, Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden Beziehungen, keinen Augenblick ge zweifelt werden darf. Jede gegentheilige Annahme erscheint umso mehr ausgeschlossen, als ja die Ansichten der österreichisch-ungarischen und deutschen Regierung in der Donau-Schiffahrtsfrage vollkommen adäquate und die den berechtigten Ansprüchen Oesterreich-Ungarns günstige Haltung der italienischen Regierung schon aus früherer Zeit her bekannt ist.

Ueber die Zustände in Irland

Schreibt der Londoner Berichterstatter der „Köln. Ztg.“: „Nachdem in der vorigen Woche der Mord des Gutbesizers Herbert in Irland den Zusammenstoß der Zwangspolitik in Aussicht gestellt hatte, gilt dieses nach der am 5. d. erfolgten Erschießung einer Dame aus den höheren Gesellschaftskreisen als vollzogene Thatfache, und heute stehen alle Parteien der Gefesellschaft auf der Schwesterinsel rathlos und nutzlos gegenüber. Als Beweis von den rachsüchtigen und unverzöhnlichen Gefühlen in Irland sei hier der Umstand erwähnt, daß bei dem Leichenbegängnisse Herberts keiner der anwohnenden Farmer einen Strid

leihen wollte, mit dem der Sarg in die Grube gesenkt werden konnte. Für die Entdeckung seiner Mörder ist ein Preis von 2000 L. ausgesetzt. Die Höhe dieses Preises gibt einen politischen Maßstab für die Macht des Widerstandes. Am Dienstag abends wurde unweit Belmullet auf den Grundbesitzer O'Donnell gefeuert. Die Kugel gieng ihm durch den Kopf und ließ ihn unterseht. Sämtliche Grundbesitzer in Roscommon und Westmeath sind unter polizeilichen Schutz gestellt worden. Ein völliger Systemwechsel ist nöthig. Nur fragt es sich, ob die Zustände nicht zu weit gediehen sind, ob der passive Widerstand sich nicht so stark organisiert hat, daß jede Strenge erlahmt. Vielleicht würde die Verhängung des Belagerungszustandes im continentalen Sinne mit kriegsgerichtlichem Vorgehen die Ordnung wiederherstellen, vielleicht auch nicht. Wohlmeinende katholische Priester haben sich jüngst mit Entsetzen über die Thatsache ausgesprochen, daß der Wert des Lebens bei der irischen Bevölkerung vollständig geschwunden zu sein scheint. Man mordet, man läßt sich morden, man hört von Morden, ohne die Miene zu verziehen."

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Ende März 1882.

Die ungewöhnlich frühzeitig eingetretene Zerstreuung hat seither angedauert. Zwar stellten sich wiederholt schwache Fröste in der nördlichen und mittleren Zone ein, allein die Tage waren meistens warm, theilweise sehr warm.

Die noch immer vorherrschende Trockenheit wurde, und zwar meist zu Anfang der vierten März-Woche, hauptsächlich in den Alpenländern, theilweise aber auch in den mehr nördlichen Theilen Böhmens und Mährens und in einem großen Theile von Galizien, durch mehr oder minder ausgiebige Niederschläge — im allgemeinen sehr wohlthätig — unterbrochen. In Salzburg und Tirol, und zwar selbst Südtirol traten die Niederschläge theilweise als starke Schneefälle auf. In Dalmatien dagegen macht sich die Trockenheit bereits durch schlechteren Saatenstand fühlbar. Sonst ist über den Saatenstand im allgemeinen nur Erfreuliches zu berichten.

Die Fröste haben den Winterisaaten bisher nichts geschadet, sondern ihnen durch Zurückhaltung der Vegetation eher genützt.

Weizen und Roggen bestocken sich kräftig, besonders so weit die Niederschläge reichten; schlecht aussehende Saaten zählen zu den Ausnahmen. Ebenso sind die zeitlich gebauten Sommerisaaten mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen schön abgelaufen, und fängt der Klee — meist geschlossen, selten etwas lückenhaft stehend — an, sich zu heben. Die und da wurde er vom Froste gefengt.

Der Anbau ist im allgemeinen schon weit vorgeschritten, jedoch finden in dieser Beziehung ungewöhnlich große Verschiedenheiten statt. Während zum Beispiel selbst in manchen Gegenden Böhmens und Mährens der Anbau der Sommer-Halmfrüchte beendet und jener der Kartoffeln und Rüben im Zuge ist und in Görz schon Mais angebaut wird, ist der Anbau der Halmfrüchte in Salzburg noch nicht weit über den Anfang hinausgekommen, und ist in Dalmatien noch viel Gerste anzubauen.

Manche Landwirthe sind zwar mit dem Anbaue der Halmfrüchte fertig, zögern aber aus Furcht vor Nachfrösten, die Kartoffeln anzubauen.

Rüben werden schon ziemlich häufig angebaut und sind in Niederösterreich schon gekommene Futterrübensaaten zu sehen.

Ueber den Stand des Rapses liegen nur gute Nachrichten vor.

Die Vegetation auf den Wiesen ist im Vergleich mit jener, welche auf den Aeckern stattfindet, infolge der Trockenheit im allgemeinen ziemlich weit zurück, ja in manchen, nicht zu den Gebirgsgegenden zählenden Lagen der nördlichen Zone noch gar nicht einmal erwacht.

Der Schnitt des Hopfens ist in Böhmen schon für die nächsten Tage in Aussicht genommen.

Der Weinstock treibt kräftig an, es entwickeln sich nach verschiedenen Nachrichten alle Augen gleichmäßig, und stehen oder standen die Augen enge an einander; demnach wäre die Aussicht eine gute, wenn nicht die Fröste noch zu fürchten wären; die bisher eingetretenen haben indes noch wenig oder nicht geschadet. Bei Marburg sind schon 10 Centimeter lange Triebe mit Traubenansatz zu sehen.

Bezüglich der Entwicklung des Obstes machen sich ungewöhnliche Unterschiede geltend. Während nicht nur aus der nördlichen Zone, sondern auch aus Salzburg noch über den reichlichen Blütenknospenansatz berichtet wird und höchstens Kirschen blühen, stehen bei Mödling schon Apfelbäume in Blüte, und hat in Görz schon viel Obst verblüht.

Ueber Frostschäden am Obste liegen bisher nur aus Tirol Klagen vor, und werden dieselben als nicht bedeutend angegeben, dagegen hat in Görz die Vora den Blütenzweig der Bäume größtentheils abgeworfen.

Eine erfreuliche Wahrnehmung ist die, daß trotz der ungewöhnlichen Wärme verhältnismäßig nur wenige Raupen zu sehen sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Bestattung.) In Gmunden fand am 6. d. M. die Bestattung der Leiche Ihrer Excellenz der in Wien verstorbenen Frau Gräfin Hermine Folliot de Crenneville statt. Der „Ringer Zeitung“ wird aus Gmunden 6. d. M. hierüber berichtet: „Heute um die siebente Morgenstunde langten auf der hiesigen Station der Salzkammergut-Bahn die sterblichen Reste weiland der Gräfin Hermine Folliot de Crenneville an. Die dankbare Verehrung, welche die einheimische Bevölkerung aller Schichten der überaus leutseligen und äußerst wohlthätigen gräflichen Familie seit den Jahren ihrer hierortigen Willkühr entgegengibt, hatte zur Folge, daß trotz der frühen Morgenstunde eine große Anzahl Leidtragender dem Leichenzuge nach dem Friedhofe zu Altstätten sich anschloß. Sämtliche hiesigen Staatsbehörden, die Stadt- und Ortsgemeinde, die Verkehrsanstalten, endlich die Schulen hatten ihre Vertreter dahin entsendet. Selbstverständlich hat auch der hierortige Adel den wehmüthigen Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne dem erlauchten Wittwer und den drei Söhnen desselben, den Grafen Heinrich, Franz und Victor Folliot de Crenneville, die geziemende Theilnahme zu bezeugen. Die zur Zeit abwesenden k. k. hannoveranischen Herrschaften hatten den Kammerherrn von Bothmer damit betraut. Die Einsegnung nahm der hochw. Herr Dechant Paul Schmidt unter der üblichen Assistenz vor. Als der Metallsarg, der die Hülle der „guten“ Gräfin birgt, im Schoße der einfachen Gruft zur ewigen Ruhe gebettet war, deckten ihn wohl hundert der prächtigsten Kränze mit den sinnigsten Widmungen.“

— (Todesfall.) Franz Wängl, Gewerfabrikant, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, der Erfinder des ersten österreichischen Hinterladungs-systemes, welches bekanntlich nach seinem Namen benannt wurde, starb am 6. d. M. in Markt bei Villenfeld, im 71. Lebensjahre.

— (Angeblich Verbrannte im Ringtheater.) In der officiellen Liste, welche die Namen der Opfer der Katastrophe vom 8. Dezember v. J. enthält, ist auch der Schuhmacherlehrling Rudolf Wetschera angeführt. Der Vater des Verunglückten, der Tagelöhner Thomas Wetschera, wendete sich an das Hilfscomité, und es wurde ihm anfänglich eine Unterstützung von 50 fl., später eine solche von 450 fl. verabreicht. Vor einiger Zeit nun tauchte das Gerücht auf, daß Rudolf Wetschera gar nicht bei dem Ringtheater-Brande verunglückt sei. Infolge dessen ließ der Leiter des Commissariates der Leopoldstadt, Polizeirath Appel, die nöthigen Erhebungen pflegen. Es wurde die Mutter des angeblich Verunglückten auf das Commissariat citirt und dort einvernommen. Die Frau war ganz entrüstet über die üblen Nachreden der Nachbarschaft, die ihr nur die Unterstützung mißgönne, und blieb dabei, daß ihr Sohn am 8ten Dezember im Ringtheater gewesen und nicht mehr nach Hause zurückgekehrt sei. Daraufhin wurde die Frau entlassen, die eingeleiteten Nachforschungen aber wurden eifrig fortgesetzt. Diesertage fand sich nun Frau Wetschera von freien Stücken auf dem Polizeicommissariat ein und deponierte einen Brief ohne Datum und Couvert mit der überraschenden Mittheilung, daß sie denselben von ihrem todtgeglaubten Sohn erhalten habe. Um das Couvert befragt, sagte sie, daß sie dasselbe zu Hause weggenommen habe. Man schickte sofort jemanden, um dasselbe zu suchen, und das Couvert wurde thatsächlich gefunden. Dasselbe trug den Poststempel: „Ungarisch-Gradiß, 3. März 1882.“ Wie nunmehr constatirt wurde, war Rudolf Wetschera in den ersten Tagen des Monats Dezember v. J. bei einem Schuhmacher in Ungarisch-Gradiß in die Lehre getreten. Nach der Katastrophe im Ringtheater beschloßen die Eheleute, die Abwesenheit des Sohnes auszunutzen und vom Hilfscomité unter der Angabe, ihr Sohn sei gleichfalls verbrannt, eine Unterstützung herauszuschwindeln. Der Coup gelang vollkommen. Dem Sohne wurde nach Ungarisch-Gradiß geschrieben, daß er nicht mehr nach Wien zurückkehren dürfe; wenn er je einmal Sehnsucht habe, seine Eltern zu sehen, solle er nur schreiben, und sie selbst würden zu ihm kommen. Nach Feststellung dieser Thatsachen wurde der Vater Thomas Wetschera verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Im Besitze des Ehepaares wurden von der erhaltenen Unterstützung per 500 fl. noch 200 fl. vorgefunden. Gegen Frau Wetschera wurde das strafgerichtliche Verfahren gleichfalls eingeleitet, doch wurde sie auf freiem Fuße belassen.

Im Bezirke Leopoldstadt wurde in den letzten Tagen ein zweiter ähnlicher Betrugsfall von der Polizeibehörde aufgeklärt. Der Geflügelhändler Josef Vertler, große Schiffgasse Nr. 17 wohnhaft, wurde seit der Katastrophe nicht mehr in Wien gesehen, und seine Gattin Betty, welche mit vier unverheiratheten Kindern im Alter von 1 bis 13 Jahren aller Mittel entblößt war, hatte die Anzeige gemacht, daß ihr Mann am Abend des 8. Dezember ins Ringtheater gegangen sei. Von Seite des Hilfscomités wurde der in Noth befindlichen Familie sofort hilfreich beigeprungen und schließlich für jedes

Kind ein jährlicher Erziehungsbetrag von 252 fl., für die Frau eine jährliche Rente von 360 fl. angewiesen, so daß die Familie nunmehr ein sichergestelltes jährliches Einkommen von 1368 fl. hatte. In den ersten Tagen dieses Monats erhielt nun das Polizeicommissariat Leopoldstadt eine anonyme Anzeige, welche die Behauptung enthielt, daß Vertler, im Einvernehmen mit seiner Gattin, seinen Tod nur fingiert habe, um seiner Familie eine dauernde Unterstützung zuzuwenden, und daß derselbe sich gegenwärtig in Ungarn aufhält. Auf diese Anzeige hin wurde Frau Vertler am 7. d. M. mittags auf das Polizeicommissariat Leopoldstadt vorgeladen. Während sie dortselbst anwesend war, brachte ein Briefträger ein an die Frau adressirtes Schreiben. Derselbe hatte nämlich in ihrer Wohnung erfahren, daß sie zur Polizei geladen worden sei, und ihr den Brief dorthin nachgebracht. Der Brief war von Vertler und enthielt eine lange Klage, daß er seiner Familie fern bleiben müsse; doch wolle er es ertragen, weil dadurch sein Weib und seine Kinder aller Sorge enthoben seien. Mit diesem Briefe war der Betrug vollständig nachgewiesen. Es wurde sofort telegraphisch die Verhaftung Vertlers im Requisitionsweg veranlaßt; Frau Vertler wurde in Haft behalten und dem Landesgerichte eingeliefert. Die vier Kinder wurden einstweilen dem Magistrate zur Pflege übergeben.

— (Metastasio-Feier.) Bekanntlich werden am 12. April 1882 genau hundert Jahre seit dem Ableben Pietro Metastasio verfloßen sein. Mehrere in Wien lebende Italiener, welchen sich auch einige Wiener angeschlossen haben, wollen diesen Gedentag festlich begehen. Es wird an dem Hause am Kohlmarkt Nr. 11, in welchem Metastasio so viele Jahre gewohnt, eine Marmortafel angebracht werden, deren Inschrift daran erinnert, daß der Dichter hier gelebt hat und gestorben ist. Der Convent der Barnabiten, welchem dieses Haus gehört, hat seine Zustimmung dazu bereitwillig ertheilt. Das dem Dichter errichtete Monument in der Minoritenkirche wird mit einem Lorbeerkränze geziert, und in der Michaeler-Kirche an dem Steine, welcher meldet, daß daselbst in der Gruft die Asche Metastasio's ruht, ebenfalls ein Lorbeerkränze niedergelegt werden. Der Vorstand der k. k. Hofbibliothek, Herr Hofrath Dr. v. Birk, veranstaltet infolge der Bitte jener Personen, welche sich für diese Feier besonders interessieren, im „grünen Saale“ der kais. Akademie der Wissenschaften eine jedermann zugängliche Ausstellung der in Wien befindlichen Manuscripte sowie der Büste des Dichters. Herr Professor Mussafia wird dabei um 12 Uhr mittags eine Festrede in italienischer Sprache halten.

Locales.

Die erste Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten des Kaiserin-Elisabeth-Kinderspitales unter gefälliger Mitwirkung von vielen Damen und Herren der Gesellschaft und der Musikkapelle des k. k. 26. Infanterieregiments Michael Großfürst von Rußland, welche gestern abends im landschaftlichen Theater stattfand, hatte einen nach jeder Richtung hin brillanten Erfolg. Das Haus war in allen Räumen ausverkauft, ja sämtliche Logen waren derart besetzt, daß man in den Annalen der hiesigen Bühne weit zurückgehen mußte, um eine ähnliche Pophysionomie zu constatieren. Es hatte sich zu diesem ersten Abende die Crème des hiesigen kunstsinigen und wohlthätigen Publicums zusammengefunden. Mit größter Spannung harrete dieses dem Momente entgegen, da sich der Vorhang erheben und das allerliebste Lustspiel „Wenn Frauen weinen“ seinen Anfang nehmen würde. Und kaum war die erste Scene gespielt, so erscholl schon brausender Applaus, der nun Scene auf Scene folgte und die trefflichen Leistungen der einzelnen darstellenden Kräfte begleitete. Als der Vorhang fiel, wollte der Beifall kein Ende nehmen.

Nun erst die Bilder! Es ist schwer, dem einen oder dem anderen derselben den Vorrang des vollkommenen Gelingens zuzusprechen, denn sie alle drei: „Sommer“, „Nacht“ und „Traum“, waren gleich vorzüglich gelungen, sowohl im Hinblick auf das Arrangement als nicht minder in der effectvollen Ausführung. Sämtliche Damen und Herren waren gleich schön costümiert und hielten in ihren superb entworfenen Stellungen wacker aus. Und Bekehrtes war wahrlich nöthig und kein kleines Kunststück, denn wieder und immer wieder mußten die einzelnen Bilder gezeigt werden, da die Zuseher stürmischen Beifall zollten und dieselben wieder und immer wieder zu sehen wünschten. Die Liebenswürdigkeit der Mitwirkenden, die in ihren Posen ruhig stehen blieben, ermöglichte es, daß diesem Wunsch stets rasch entsprochen werden konnte, was natürlich jedesmal neuerliche Beifallsstürmen zur Folge hatte.

Auch die einleitenden und begleitenden Musikstücken der Regiments-Musikkapelle: die „Overture zu Oberon“, der „Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtsstraum“ und namentlich der Walzer „Nur für Natur“ aus dem „lustigen Krieg“ (der wiederholt werden mußte), fanden lebhaften Anklang.

Auch der materielle Erfolg des Abendes zugunsten des eminent humanitären Institutes ist, wie wir hören, ein sehr lohnender, und es können daher die hochverehrte Dame, von welcher die Anregung zu diesen Wohlthätigkeitsvorstellungen ausgegangen, sowie die Mitwirkenden mit vollster Befriedigung auf das schöne Unternehmen blicken, daß, wie schon angekündigt, noch ein paarmal, dem edlen Zwecke dienend, dem Publicum unserer Stadt vorgeführt werden wird. Auf die gestrige erste und die heutige zweite Vorstellung kommen wir übrigens im Detail noch ausführlicher zurück.

—cs.

Die dritte Vorstellung zu dem obengenannten humanitären Zwecke findet morgen (Donnerstag) statt, und es ist dadurch neuerdings die angenehme Gelegenheit geboten, sich an den vorzüglichsten Leistungen der im Aufstiege befindlichen Dilettanten und an der wahrhaft entzückenden Pracht und Schönheit der „lebenden Bilder“ zu erfreuen. Es ist demnach auch zu dieser Vorstellung, bei der gleichfalls die Musikkapelle des k. k. 26sten Infanterieregiments mitwirkt, ein ausgiebiger Zuspruch zu gewärtigen, und dürfte sich daher ein zeitliches Vorsehen selbst mit Entreekarten empfehlen.

(Gemeinderaths-Ergänzungswahlen.) Bei der gestrigen Gemeinderaths-Ergänzungswahl im dritten Wahlkörper wurden die Candidaten, welche das nationale Centralwahlcomité aufgestellt hatte, gewählt. Handelskammer-Vizepräsident Herr J. N. Horak erhielt 185 (von 223) Stimmen, Landtagsabgeordneter Advocat Dr. Jarnik 182 und der Generalrepräsentant der Versicherungsbank „Slavija“ Herr Ivan Prihar 180 Stimmen. Die Candidaten des Bürgercomités erhielten: Herr Nikolaus Hoffmann 38, Herr Adolf Eberl 36 und Herr Josef Krimmer 33 Stimmen. Die Wahlbetheiligung war eine sehr rege.

—x—

(Krainischer Fischerei-Verein.) Am Ostermontag früh begab sich der Präsident des Vereines, Herr R. Kastelic, mit dem Fischmeister Herrn Matevze nach Velbes, um die aus dem Brutapparat in Kolečta herausgenommenen und in den Transportapparat übertragenen 4600 munteren jungen Saiblinge in den Beldeser-See einzulassen, und zwar an jenen Stellen, wo in der Nähe der alten Mühle zwei Bäche in den See einmünden, in deren Nähe sich Schilf und Wasserpflanzen befinden, welche den jungen Fischchen Schutz und Nahrung gewähren. Ungeachtet des sehr rauhen, mit Schneegestöber verbundenen Wetters gieng das Einsetzen, wenn auch mit einigen kleinen Hindernissen, glücklich vonstatten, und hat bei dieser Gelegenheit auch Herr Victor Kliner aus Milano (Petrar) aus seinem daselbst aufgestellten Brutapparat 2000 junge Lachs-(See-)Forellen (salmo lacustris) herausgenommen und solche ebenfalls an geeigneten Stellen in den See eingelassen. Von den 4600 Saiblingen war zwar nur die Hälfte für den Beldeser-See und die andere Hälfte für den Wocheiner-See bestimmt, allein da während des Transportes von Laibach einige Fischchen infolge des starken Rüttelns auf der Eisenbahn schwach geworden waren und das ungemüthliche Wetter eine Weiterbeförderung in den gute drei Stunden entfernten Wocheiner-See unmöglich machte, so mußte auch die andere Hälfte in den Beldeser-See eingesetzt werden. Nach gethauer Arbeit wurde auf den krainischen Fischerei-Verein, welcher im Interesse der Hebung der Volkswirtschaft gewiss ein segensreiches Werk in Angriff genommen hat, ein Hoch ausgebracht. Möge die Wichtigkeit des Vereines in allen Schichten der Bevölkerung Anklang finden und recht viele demselben beitreten. Dann wird es möglich sein, eine noch größere Thätigkeit zu entwickeln und in wenig Jahren es dahin zu bringen, daß es auch dem Minderbemittelten ermöglicht sein wird, um billigere Preise als bisher Edelische zu genießen.

(„Kärnten von Balvasor.“) Von der im so rührigen Verlage von J. Krajec in Rudolfs-wert erscheinenden Neuausgabe von Balvasors Topographie von Kärnten ist soeben die 6. Lieferung ausgegeben worden. Dieselbe enthält 16 Abbildungen, und zwar von Heimbürg, Simelau, Hohenberg (zwei Ansichten), Horenburg, Hornstein, Hollenburg (zwei Ansichten), Hüttenberg (Markt und Schloss), Kellersberg, Ketschach, Kentschach, Kentschach, Kolniz, Kreig, sämtlich mit zugehörigem Texte. Die Ausstattung auch dieses Heftes ist, wie bei den Vorgängern, eine durchwegs propre und das Facsimile der alten Ansichten aus der Originalausgabe ein vorzüglich getreues. Es sollte wohl kein Vaterlandsfreund, namentlich kein kärntnerischer Patriot, es unterlassen, sich in den billigen Besitz dieser Lieferungsausgabe eines der interessantesten und zugleich seltensten Werke über das schöne Nachbarland Kärnten zu setzen. Der Preis per Heft beträgt 60 kr. österr. Währ.

(Gemeindevwahl.) Bei der am 26. März d. J. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Petersdorf wurden Mathias Schuss von Michelsdorf zum Gemeindevorsteher, Johann Blut von Rutschetendorf und Mathias Jermann von Paka zu Gemeinderäthen gewählt.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit dem Monate März l. J. erliegen beim hiesigen k. k. Haupt-Postamte folgende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Anzič Jaka in Dobrujine, Balthasar B. in Gospič, Korobits Johann in Wien, Flandorfer Leopold in Wien, Harmens Katharina in Wien, Kadič Hedwig in Ischernembl, Lemuth Stefan in Jlyr.-Feistritz, Mathilde Nr. 100 in Wien, Steblaj Matija in Ungvar, Speciani Franz in Straß, Graf Peter Vosti in Wien, VI.; Jvanc Jancz in Winkel, Rajzar Lorenz in Birje, Logar J. in Windischgraz, Milharčič Franz in Neumarkt, N. N., Feldmarschall-Vicent. in Loco; M. Bressoli in Loco, Repar Barthelmä in Košake, Stera Johanna in Wien, Stubenrauch Sidonie von Wien, Stofic Janny in Trieste, Waca Anton in Krizevac, Rump Michael in Kapfenberg, Uran Andrej in Johannesthal (St. Janz), Tiran Niklas in Graz, Jivo Maria in Kleče, A. C. 82 (p. r.) in Tarvis

(Literatur.) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 28. (Verlag der „Sieyrenmühl“, vom. A. C. Zamarski in Wien.) Illustrationen: Das „Deutsche Haus“ in Laibach (Anastasijs Grün's Geburtshaus). Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Singender Mönch. Nach dem Gemälde von Domenico Morelli. — Oftern! Originalzeichnung von W. Gause. — Das Grab Wehprechts in Michelsstadt (Obenwald). — Das Abendmahl des Herrn. Von Leonardo da Vinci. — Die Grablegung. Nach dem Gemälde von Arpad Feszty. — Vom Injurerections-Scharplatz: Abstieg im Feuer. Von unserem Special-artisten N. v. Olfenselb. — Texte: La Capricciofa. Erzählung von Heinrich Noé. (Fortsetzung.) — Oftern! Gedicht von Albert Weltner. — Das „Deutsche Haus“ in Laibach (Anastasijs Grün's Geburtshaus). Von P. v. N. — Singender Mönch. — Oftern! Gedicht von Ida Christen. (Mit einem Silhouetter Initial.) — Grablegung. — Das Abendmahl von Leonardo da Vinci. — Ein Besuch am Grabe Wehprechts. Von Heinrich Klutschak. — Am Wästen-saume Jagdflanze aus Algerien. Von v. Hohenberg. — Die schöne Melusine. Roman von Ernst v. Waldow. (Fortsetzung.) — „Partglas“. — Kleine Chronik. — Schach. Redigiert von Ernst Falkbeer. — Kreuz-Arithmogriph. — Kryptogramm. — Silbenräthsel. — Frühlingsfeier. Räthselprogramm von Rudolf Sperling. — Man abonniert: Ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. in der Expedition: Wien, I., Neugasse 5.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Budapest, 11. April. Nachrichten aus den verschiedenen Landesheilen zufolge wurde durch die letzten Kräfte namentlich Frühlöft, Keps und Wein sehr geschädigt, die Saaten blieben bisher größtentheils unbeschädigt.

Kairo, 11. April. Es heißt, daß eine Verschwörung gegen Arabi Bey entdeckt worden sei; zahlreiche türkische Officiere seien verhaftet worden. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Wien, 11. April. Ihre kön. Hoheiten Prinz Ludwig von Baiern und höchstseiner Gemahlin Prinzessin Maria Theresia sind gestern abends, Ihre kön. Hoheiten Prinz Luitpold von Baiern und höchstseiner Sohn Prinz Arnulf heute früh nach 6 Uhr von München in Wien angekommen.

Prag, 10. April. Gestern fand beim Grafen Schönborn eine Soirée statt, zu welcher nebst den Statthaltern von Böhmen und Mähren auch der Oberstlandmarschall Fürst Auersperg erschienen war.

Breslau, 10. April. Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge findet die Consecration des Fürstbischöfs am 21. Mai in der Breslauer Kathedrale statt.

Petersburg, 9. April. Das „Journal de St. Pétersbourg“ veröffentlicht ein kaiserliches Rescript an den Fürsten Gortschakoff, welches denselben auf seinen Wunsch aus Gesundheitsrückichten und seines hohen Alters wegen von der Leitung des auswärtigen Amtes unter Beibehaltung des Titels eines Reichskanzlers und der Würde eines Reichsrathsmitgliedes enthebt und den Staatssecretär v. Giers zum Minister des Aeußern ernennt. — Der kaiserliche Ukas schließt mit den Worten: „Mit aufrichtiger Achtung Ihr dankbarer Alexander.“

Petersburg, 11. April. Anlässlich der Ernennung Giers zum Minister des Aeußern sagt das „Journal de St. Pétersbourg“, dieselbe werde keine Veränderung in der auswärtigen Politik Russlands herbeiführen. Die Politik der Regierung sei klar in dem nach der Thronbesteigung des Kaisers am 16ten März 1881 erlassenen Circularschreiben präcisirt, welches die Unterschrift Giers' trage. Dieses Programm

sei noch heute in Kraft, und wie alles hoffen lasse, werde dasselbe noch lange das Programm der Regierung bleiben. Das Journal citirt die wesentlichsten Stellen des Circulars, namentlich jene, wo es heißt, daß Russlands auswärtige Politik eine wirklich friedliche sein werde, Russland seinen Freundschaften und traditionellen Sympathien treu bleiben werde und sich bei Wahrung seiner Stellung im Concerte der Mächte für solidarisch halte mit dem allgemeinen Frieden, der auf der Achtung des Rechtes und der Verträge beruhe. Das Journal hebt schließlich hervor, daß die auswärtigen Angelegenheiten Russlands während 75 Jahren nur von zwei Ministern des Aeußern, Kesselrode und Gortschakoff, geleitet worden seien, und erblickt darin den Beweis für die Stabilität der auswärtigen Politik des Reiches und ein sicheres Unterpfand für die Zukunft.

Moskau, 8. April. Der „Moskauer Zeitung“ zufolge beabsichtigt das Kriegsministerium, sofort nach dem Schlusse der diesjährigen Lagerzeit 37,500 Mann zu beurlauben.

London, 11. April. Barnett wurde nur auf Ehrenwort auf eine Woche freigelassen, um seine Schwester in Paris zu besuchen, deren Kind gestorben ist.

Belgrad, 11. April. Der Bahnbaubauvertrag wurde vom Finanzminister und dem Vertreter des Comptoir d'Escompte, Amilhan, unterzeichnet.

Angesommene Fremde.

Am 10. April.

Hotel Stadt Wien. Emma Steiner, Br.-Neustadt. — Brenner, Wien. — Stuzzi, Kfm., Görz. — v. Szalay, Ministerialsecretär, Budapest. Hotel Elephant. Hren, Oberburg bei Gili. — German, Privat, Triest, k. Finanzbeamter, und Arto, Weinhändler, Agram. — Stamar, Kfm., Poljanica. Kaiser von Oesterreich. Madnass, Zara. — Raffol, Triest. — Sturm mit Frau, Laibach. Mohren. Odowernig mit Frau, Steinbrück. — Macherich, Förster, Villach. — Raifer, Private, Marburg.

Verstorbene.

Den 10. April. Antonia Stergonzel, Bierbrauereiwitwe, 65 J., Herrngasse Nr. 3, Morbus Brightii (Niere). — Eduard Gustin, Handlungs-Commis, 21 J., Neugasse Nr. 6, Lungen-Phthise. — Johann Pandur, Heizer, 62 J., Petersstraße Nr. 70, Apoplexia cerebri.

Im Civilspitale:

Den 9. April. Helena Matar, Inwohnerin, 57 J., Zehrfieber. — Anna Schmidt, Tuchmachersgattin, 52 J., Leberentartung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	729.27	+ 2.0	D. schwach	bewölkt	
11. „ „	729.22	+ 4.6	D. schwach	bewölkt	0.00
9 „ Ab.	730.00	+ 0.6	D. schwach	sternenhell	

Tagsüber trübe, unfreundlich; abends Aufheiterung, fall. Das Tagesmittel der Wärme + 2.4°, um 6.6° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Josefine Den gibt in ihrem eigenen und im Namen ihrer Enkel Josef und Julius Gustin die betäubende Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten Enkels, rüchsiglich Bruders, des Herrn

Eduard Gustin,

Handlungs-Commis,

welcher gestern am 10. d. M. um halb 12 Uhr nachts in seinem 21. Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung des theuren Verbliebenen findet Mittwoch, den 12. d. M., abends um 6 Uhr vom Karl Tauscher'schen Hause, Neue Gasse Nr. 5, statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Wir empfehlen den Verstorbenen dem frommen Gedächtnisse.

Laibach, den 11. April 1882.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet, Laibach.

Dankfagung.

Für all' die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme und innigsten Mitgeföhls anlässlich der Krankheit und des Todes meiner geliebten Frau

Marie Loger geb. Podboj

sage ich hiemit allen meinen tiefgeföhltten Dank.

Reisnitz am 10. April 1882.

Friedrich Loger,

Handelsmann und Realitätenbesitzer.